

CLASS: aktuell

**Joseph und Michael Haydn:
Die „Miracle-Brothers“**

Ein spannendes, intensives Portrait

Progressive Musik des 18. Jhs.

caterva musica mit
zukunftsweisenden Solokonzerten

Inner Worlds

Fragile Klangdeutungen von
Jörg-Peter Mittmann

**Wundervoll leuchtende
Kammermusik**

Die Klarinettenquintette
von Brahms und Reger

„Siegfried“ mit Bedacht

Eingespielt von Simon Rattle und
dem Symphonieorchester des BR

**Zu Unrecht übersehen:
Wassili Kalinnikow**

Meisterwerke eines früh Verstorbenen

***Katharina Kammerloher
Lieder von Cécile Chaminade***

Sergej Rachmaninoff

Herausragend als Pianist, vielseitig als Komponist

Vor 150 Jahren, am 1. April 1873, erblickte einer der bis heute weltweit herausragendsten Pianisten das Licht der Welt: Sergej Rachmaninoff (1873–1943). Obwohl seine Familie in prekären finanziellen Verhältnissen lebte, konnte Sergej ein Musikstudium beginnen. Sein Klavierlehrer war einer der damaligen Klavierstars, Alexander Siloti, und Komposition lernte er bei Sergei Tanejew und Anton Arenski. Die ihm dazu verhalfen, als Komponist auch ein großartiger Melodiker zu werden. Und auch Peter Tschaikowsky, Silotis Freund und früherer Lehrer, beriet das junge Talent.

Schon bald kam eine Karriere in gang, wie sie bis zum Ende des 19. Jahrhunderts typisch war: bis dahin waren die meisten Komponisten gleichermaßen bedeutende Virtuosen auf ihrem Instrument, sei es die Violine oder das Klavier. Rachmaninoff, dem zu Beginn seiner Laufbahn enge finanzielle Grenzen gezogen waren, musste geradezu ein Leben als Konzertpianist führen, um seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Aber der Erfolg blieb nicht aus. Schnell erwarb er sich einen international hervorragenden Ruf. Das zeigte sich schon 1899, als er in London ein Konzert mit eigenen Orchesterwerken dirigierte und einige seiner Klavierwerke aufführte. Doch es gab auch Fehlschläge; seine 1. Sinfonie fiel bei der Uraufführung 1897 in St. Petersburg beim Publikum durch. Das führte zu einer künstlerischen Krise, Rachmaninoff entwickelte eine Depression. Doch konnte er sich dank Behandlung mit Hypnose daraus befreien. Mit der Arbeit an seinem 2. Klavierkonzert kam der Erfolg zu-

rück. Das Konzert zählt heute bei Pianist:innen und Publikum zu den beliebtesten überhaupt. Zu hören auf MDG 650 2165-2 in einer großartigen Interpretation durch Héléne Grimaud.

Einen Einschnitt brachte der Beginn des 1. Weltkriegs. Schlagartig waren seine Tourneen durch Europa beendet; er konnte nur noch in Russland auftreten. Während der Wirren der Oktoberrevolution verließ er 1917 mit seiner Familie sein Heimatland und lebte nach Auftritten in Schweden und Dänemark fortan in den USA, wo er zu einem der begehrtesten und bestbezahlten Klaviervirtuosen seiner Zeit avancierte. Ein Abbild dessen ist eine Einspielung bei MDG (611 0547-2) mit dem Pianisten Friedrich Höricke: er spielt nicht nur die monumentale Sonate Nr. 2 b-moll op. 36, er stellt in dieser Einspielung auch alle Klaviertranskriptionen aus der Feder Rachmaninoffs vor. Sie sind pianistische Bravourstücke, Schluss- und Höhepunkte seiner unzähligen bejubelten Klavierabende: gleißende Bach-Präludien, filigran gewirkte Wiegenlieder von Tschaikowsky, elegante Kreisler-Walzer. Was den Zeitgenossen Rachmaninoffs in dessen Rezitals wie Magie erschien, treibt auch heute noch dem Fachmann den kalten Schauer über den Rücken: Hier ist es besonders die Bearbeitung des Scherzos aus Mendelssohns Sommernachts Traum, in der immer wieder eine imaginäre „dritte Hand“ erscheint und plötzlich zusätzliche Stimmen in entlegenen Registern spielt – ein „Kabinettstück der dritten Art“.

Doch Rachmaninoff war weit mehr als „nur“ Schöpfer großartiger (und großformatiger) Klavierwerke und Sinfonien. Denn die

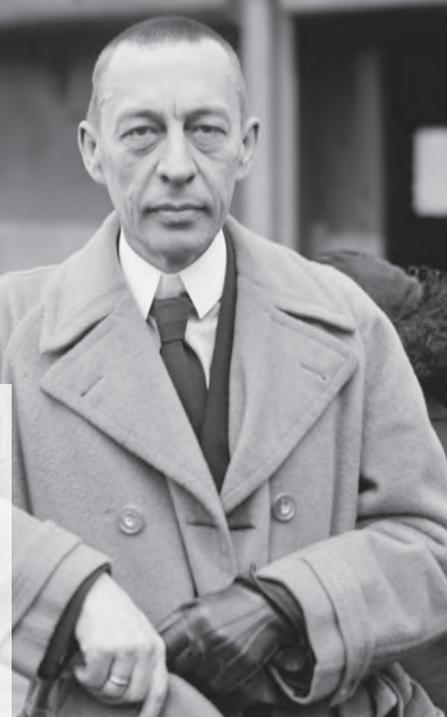


Foto: Bain News Service, 1900, Library of Congress

Musik der russisch-orthodoxen Kirche gehörte zum essentiellen musikalischen Hintergrund Rachmaninoffs. Als Kind war er tief bewegt vom Klang der Cathedralchöre in St. Petersburg, und Paraphrasen liturgischen Gesangs durchziehen daher auch seine Werke. Seine Vespers wurden schnell als Kulminationspunkte russischer liturgischer Musik betrachtet. Überschattet wird ihr Ruhm noch durch die großartige Liturgie des heiligen Johannes Chrysostomus, seine frühe großformatige geistliche Schöpfung. Sie umfasst Gebete, Psalmen und Hymnen zu Ehren des Erzbischofs von Konstantinopel und Kirchenvater des 4. Jahrhunderts. Rachmaninoff bediente sich bei der Konzeption nicht der bereits bestehenden Gesänge, wie er das später bei den Vespers tat, sondern er schuf in Anlehnung an ihren Stil und Geist eine neue Musik. Kaspars Putniņš und der Estonian Philharmonic Chamber Choir haben das Werk auf BIS-SACD-2571 eingespielt.

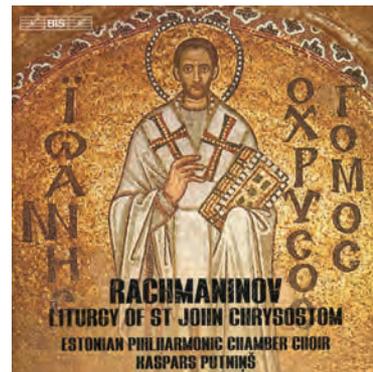
Ein schönes Beispiel für die Vielseitigkeit dieses Künstlers, der kurz vor seinem 70. Geburtstag 1943 in seinem amerikanischen Exil verstarb. *Rainer Kahleys*



MDG 650 2165-2



MDG 611 0547-2



BIS-SACD-2571

Liebe Leserin, lieber Leser,

Vintage ist „in“ – auch beim Musikhören. Wie sonst wäre das wirklich beeindruckende Comeback der Schallplatte zu erklären? Selbst junge Leute, die längst nach dem vermeintlichen Ende des analogen Tonträgers geboren wurden, verfallen dem Charme der großen schwarzen Scheibe. Und der Schönheit der zu ihrer Wiedergabe notwendigen Abspielgeräte, die feinstes Handwerk ausstrahlen.

Nun ist die Handhabung der CD ja wesentlich einfacher (hat allerdings eben deshalb auch nicht so ganz das Potential, eine Art Tee- äh, Hörzeremonie zu zelebrieren), aber wer weiß? Vielleicht steht auch ihr ein ähnliches Revival bevor. In den USA, man mag es kaum glauben, werden inzwischen sogar schon wieder Compact-Cassetten verkauft!

Aber vom seinerzeitigen Bandsalat (wer von den Älteren unter uns erinnert sich nicht wehmütig an das viel Geduld erfordernde Wiederaufrollen des seiner Führung entkommenen, sich träge durchs Zimmer schlängelnden und vielleicht sogar schon leicht geknitterten Bändchens unter zu Hilfenahme eines eingesteckten Bleistifts?) zurück zu dem Tonträger, der uns durch die letzten Jahrzehnte treu begleitet hat.

Und auch weiter begleiten wird. Denn unsere CD oder noch besser SACD ist ja in Bezug auf das Genre, das uns besonders am Herzen liegt, längst noch nicht „out“. Ganz im Gegenteil. In Bezug auf den gesamten Musikmarkt machen physische Tonträger zwar nur noch 18% des Umsatzes aus – in der Klassik sind es aber immer noch rund 80%! Und das sind – auf Produkte umgesetzt – eben CDs. Denn das LP-Revival bezieht sich fast ausschließlich auf die Genres Pop/Rock/Blues/Jazz.

Sie als Klassikliebhaber:in befinden sich also immer noch in einer großen Gemeinschaft, die den physischen Tonträger schätzt. Mit all seinen großen und kleinen Besonderheiten, auch kleinen Annehmlichkeiten – wie z.B. das Booklet der Produktion, die man gerade über CD hört statt streamt, nicht auch noch auf dem Bildschirm lesen zu müssen, vor dem man sich ohnehin schon den ganzen Tag die Augen verdorben hat. Sondern bequem im Sessel.

Apropos Vintage: vielleicht schlummert ja bei Ihnen zu Hause auch noch eine der großen hörtechnischen Errungenschaften der 80er Jahre? Der Nachfolger des Walkmans: ein Discman! Das war doch damals und ist bis heute eine tolle Sache: Musik auf dem kleinen Silberscheibchen mitnehmen und unterwegs über Kopfhörer auf einem Player genießen zu können, der kaum größer ist als das Scheibchen selbst! Aber vielleicht ist der ja bei Ihnen sowieso immer noch ein treuer Begleiter? Das Interesse an diesem Wiedergabegerät scheint übrigens ungebrochen zu sein; es werden nach wie vor viele Geräte von unterschiedlichen Herstellern angeboten.

Gar nicht Vintage sind allerdings die vielen Produktionen, die wir Ihnen in dieser Ausgabe von CLASS aktuell vorstellen. Bekanntes Repertoire in spannenden neuen Interpretationen ebenso wie eine ganze Reihe von Entdeckungen, dazu Revivals großer Künstler. Großes Orchester oder kleines Ensemble, leidenschaftlicher Gesang oder intime Kammermusik, für jeden Geschmack ist da etwas dabei. Lassen Sie sich überraschen und freuen Sie sich auf einen abwechslungsreichen Hör-Herbst.

Ihr

Rainer Kahleiss

CLASS: aktuell 2/2023

Inhalt

- 4 Joseph und Michael Haydn: Die „Miracle-Brothers“**
Ein spannendes, intensives Portrait
- 5 Katharina Kammerloher entdeckt Cécile Chaminade**
Lieder von berührender Schönheit
- 6 Progressive Musik des 18. Jahrhunderts**
caterva musica mit zukunftsweisenden Solokonzerten
- 7 Inner Worlds**
Fragile Klangdeutungen von Jörg-Peter Mittmann
- 8 Wundervoll leuchtende Kammermusik**
Die Klarinettenquintette von Brahms und Reger
- 9 „Siegfried“ mit Bedacht**
Eingespielt von Simon Rattle und dem Symphonieorchester des BR
- 10 Zu Unrecht übersehen: Wassili Kalinnikov**
Meisterwerke eines früh Verstorbenen
- 11 bis 16 Im Blickpunkt**
Neuheiten vorgestellt von CLASS

Impressum

Herausgeber/Verlag:

CLASS e.V., Bachstraße 35, 32756 Detmold
Tel. 05231-938914 | class@class-germany.de

Redakteur (v.i.S.d.P):

Dr. Rainer Kahleiss
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Titel-Foto:

© Ilse Ungeheuer

Grafische Gestaltung:

Ottilie Gaigl

Druck: westermann DRUCK | pva, Braunschweig

Druckauflage: 96.000 Exemplare



Weitere Blickpunkte und Inhalte finden Sie in der App von CLASS: aktuell!

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, Sie können CLASS: aktuell auch mit Hilfe einer App lesen und hören. Den abgebildeten QR-Code bitte für das Betriebssystem IOS von Apple und Android von Google benutzen.



Oder mit diesen Links heruntergeladen und installieren:

Apple Store link: <https://apple.co/2LmVkoJ>

Google Store link: <http://bit.ly/2Vj02bU>



Enrico Onofri und die Österreichisch-Ungarische Haydn Philharmonie | www.haydnphil.com

Inspiziert. Intensiv. Lustvoll.

Spannendes Haydn-Haydn Portrait

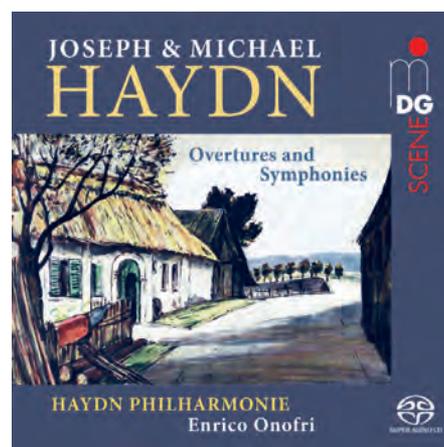
Ihre Expertise für die Musik Joseph Haydns trägt die Österreichisch-Ungarische Haydn-Philharmonie bereits im Namen. In der neuesten Einspielung stellt das renommierte Orchester, inzwischen mit Musikern aus aller Welt besetzt, ihrem Namenspatron Musik seines jüngeren Bruders Michael zur Seite. Faszinierend: Unter Enrico Onofris frischem Dirigat zeigen die beiden Brüder sich als absolut ebenbürtig.

Joseph Haydns erste „Londoner“ Sinfonie trägt heute den Beinamen „Mirakel“, in Anspielung auf eine Legende, der zufolge bei der Aufführung ein Kronleuchter von der Decke stürzte und wie durch ein Wunder niemand verletzt wurde. Aber auch ohne Legende ist die Musik ganz wunderbar: Von der dramatischen Einleitung mit instrumentatorischer Raffinesse bis zum quirligen Finale spannt sich ein großartiger Bogen, auf dessen Höhepunkt im zweiten Satz auch die solistischen Qualitäten des Spitzenensembles hervorragend zur Geltung kommen.

Pure Energie verströmt Michael Haydns C-Dur Sinfonie: Besonders das Fugato-Finale lässt in der mitreißenden Dynamik alles kontrapunktisch-altbackene weit hinter sich. Dramatisch auch die Ouvertüre zu „Der büßende Sünder“, deren furiose Tiraten durch alle Stimmen direkt unter die Haut gehen. Joseph Haydns Ouvertüre zu „Philmon und Baucis“ wiederum überrascht im zweiten Teil mit einem Cellosolo, das im Unisono mit den ersten Violinen eine geradezu überirdisch-magische Klangfarbe herbeizaubert.

Enrico Onofri als Spezialisten für die Musik des 18. Jahrhunderts zu bezeichnen, würde viel zu kurz greifen. Der langjährige Konzertmeister von Il Giardino Armonico ist in vielen Stilen und Epochen zuhause. Unter seiner zupackenden Leitung entfaltet sich ein vielfarbiger Orchesterklang mit historischen Blechbläsern, der sich in der dreidimensionalen Wiedergabe dieser hochwertig produzierten Super Audio CD aufs Vorteilhafteste entfaltet. Ein Haydn-Programm, das Lust auf mehr macht! .

Lisa Eranos



Joseph Haydn (1732–1809)

Michael Haydn (1737–1806)

„Miracle Brothers“

Ouvertüren und Sinfonien

Österreichisch-Ungarische Haydn Philharmonie

Enrico Onofri, Leitung

MDG 901 2292-6 (Hybrid-SACD)

Weitere Einspielungen:

Joseph Haydn

Ouvertüre „La fedeltà premiata“

Sinfonien Nr. 92 + 94

Haydn-Philharmonie, Adam Fischer

MDG 901 1325-6 (Hybrid-SACD)

Joseph Haydn

Ouvertüre „L'isola disabitata“

Sinfonien Nr. 88 + 101

Haydn-Philharmonie, Adam Fischer

MDG 901 1441-6 (Hybrid-SACD)

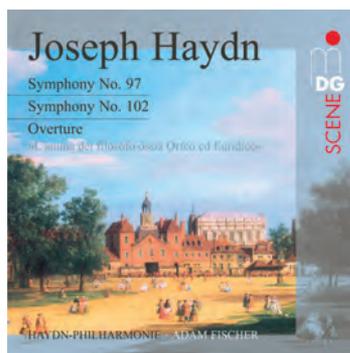
Joseph Haydn

Ouvertüre „L'anima del filosofo“

Sinfonien Nr. 97 + 102

Haydn-Philharmonie, Adam Fischer

MDG 901 1452-6 (Hybrid-SACD)





www.katharinakammerloher.de



Johann Blanchard

Foto: © li.: Mara Eggert, re.: Tina Herzl

Berührende Schönheit

Katharina Kammerloher entdeckt Lieder von Cécile Chaminade

Cécile Chaminade war zu Lebzeiten ein Weltstar, in den USA gab es sogar regelrechte Fanclubs. Nach dem Ersten Weltkrieg allerdings war ihre Musik, die den Duft der Pariser Salons ebenso atmet wie die Leichtigkeit des Fin de Siècle, nicht mehr gefragt und geriet mehr und mehr in Vergessenheit. Katharina Kammerloher und Johann Blanchard haben aus Chaminades umfangreichem Liedschaffen eine bezaubernde Auswahl von Mélodies zusammengestellt, die die Faszination der Zeitgenossen Cécile Chaminades beim ersten Hören erklärt.

Dass sich Kammerloher und Blanchard zu diesem Projekt zusammengefunden haben, ist ein Glücksfall: Die Mezzosopranistin,

die von Daniel Barenboim an die Berliner Staatsoper engagiert wurde, kann ihr enormes Stimmpotenzial hier voll entfalten, während Blanchard inzwischen mit seinen Einspielungen von Solo- und Kammermusikwerken zu einem der wenigen Chaminade-Experten avanciert ist.

Um die „Jahreszeiten der Liebe“ geht es in den ausgewählten Kleinoden, die entstanden in den Jahren 1886 bis 1910, beinahe die gesamte kompositorische Schaffenszeit Chaminades abdecken. Von den zarten Trieben erster Liebe bis zu wilder Leidenschaft in „L'été“, von der Angst um den Verlobten in „La fiancée du soldat“ bis zum wehmütigen Rückblick in „Jadis!“ – Kammerloher und Blanchard haben ein feines Gespür für den individuellen Ton, den Chaminade jedem dieser ausgewählten hochwertigen Gedichte verleiht.

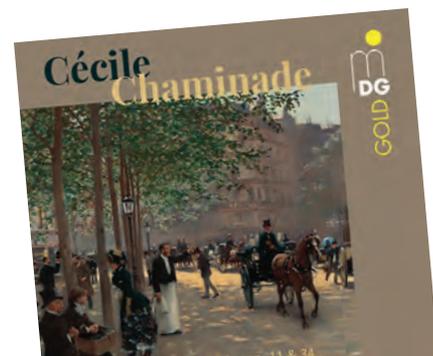
Für drei Lieder sichern sich die beiden die Unterstützung von Jiyoung Lee, Erster Konzertmeisterin der Berliner Staatskapelle, die das vielfarbige

Programm mit ihrer Stradivari-Violine um eine zauberhafte Nuance bereichert. Die fein ausbalancierte Aufnahme entführt mit frappanter Natürlichkeit in eine Zeit, in der berührende Schönheit noch unverdächtig war.

Lisa Eranos



Saisons d'amour
Cécile Chaminade (1857–1944)
 Katharina Kammerloher, Mezzosopran
 Johann Blanchard, Klavier
 Jiyoung Lee, Violine
MDG 908 2288-6 (Hybrid-SACD)



Weitere Einspielungen:

Cécile Chaminade Klaviertrios
 Trio Parnassus
MDG 303 2002-2

Cécile Chaminade Klavierstücke
 Johann Blanchard, Klavier
MDG 904 1871-6 (Hybrid-SACD)



Aktuelle Konzerte:

Gelsenkirchen:

29. 10. 2023

12. 11. 2023

26. 11. 2023

Wesel:

10. 12. 2023

www.catervamusica.de

Opulent. Zukunftsweisend. Herzerwärmend.

caterva musica mit Solokonzerten des 18. Jahrhunderts

Außergewöhnliche Solisten, die sich immer wieder mit großer Freude ins Orchester einordnen: Das ist caterva musica. Mit seinem ersten Album eroberte das Ensemble die Herzen des Publikums; nun folgt der zweite Teil seiner klanglichen Visitenkarte mit Solistenkonzerten aus dem 18. Jahrhundert, und wieder gibt es Ungewöhnliches zu entdecken – auch die Musik längst vergessener Meister.

Das Programm wird eröffnet mit einem Klavierkonzert des 14-jährigen Mozart, das er im Anschluss an seine London-Reise nach einer Sonate von Johann Christian Bach schrieb. Die Freiheit, die sich das junge Genie bei der Bearbeitung herausnimmt, ist beeindruckend: Ganze Tutti-Passagen werden hinzugefügt, manche Passagen komplett umformuliert. Mit Bachs fast wortgetreu übernommenem Klaviersatz entsteht ein Rokokojuwel von ganz besonderem Reiz.

Prachtvoll klingt Molters „Sonata grossa“, die mit Trompeten, Pauken, Oboen und Streichern nebst umfangreicher Continuo-Besetzung festliche Stimmung verbreitet. Und während das Violinkonzert von František Jiránek dem Virtuosen allerhand Kapriolen abverlangt, berührt das Oboenkonzert von Martin Seyffert besonders im zweiten Satz mit inniger Melodik und stimmungsvollen Harmonien.

Johann Sigismund Weiss stand seinem viel berühmteren älteren Bruder Silvius Leopold in nichts nach, weder in Bezug auf sein Können auf der Laute noch in Bezug auf seine kompositorische Gewandtheit, wie sein Konzert zeigt, das bereits den Tonfall der „Mannheimer“ vorwegnimmt. Eine weitere Trouville ist Joseph Höffners Konzert für die Klappentrompete: Losgelöst von den Beschränkungen der Naturtrompete zeigt Höffner die ganze Klangpracht des damals revolutionären Instruments – wie geschaffen für die Virtuosen von caterva musica.

Klaus Friedrich



L'Arte del Virtuoso Vol. 1

Solo Concertos

Antonio Vivaldi (1678–1741)

Nicolò Fiorenza (1700–1764)

Johann Gottlieb Graun (1703–1771)

Johann Joachim Quantz (1697–1773)

Johann Melchior Molter (1696–1765)

caterva musica

MDG 926 2277-6 (Hybrid-SACD)



L'Arte del Virtuoso Vol. 2

W. A. Mozart (1756–1791)

Konzert für Cembalo KV 107 Es-Dur

nach einer Sonate von J. Chr. Bach

Martin Seyffert (1681–1745)

Konzert für Oboe in c-Moll

Johann Sigismund Weiss (1690–1737)

Konzert für Laute u. Streicher in g-Moll

František Jiránek (1698–1778)

Konzert für Violine (Darmstadt:

336/6) in A-Dur

Johann Melchior Molter (1696–1765)

Sonata grossa

Joseph Höffner (1. Hälfte d. 19. Jhs.)

Introduction et Polonaise

für Klappentrompete in D-Dur

Ada Tanir, Cembalo

Hans-Heinrich Kriegel, Oboe

Yuichi Sasaki, Laute

Elke Fabri, Violine

Pedro H. de Souza Rosa, Klappentrompete

caterva musica

MDG 926 2281-6 (Hybrid-SACD)

Fotos: © Philipp Gunzer



Ada Tanir



Hans-Heinrich Kriegel



Yuichi Sasaki



Elke Fabri



Pedro H. de Souza Rosa

Synergie. Synthese. Symphonie.

Die fragilen Klangdeutungen des Jörg-Peter Mittmann



Große Kunst bewegt, im Großen wie im Kleinen. Jörg-Peter Mittmann spürt ihr nach: Welche Assoziationen lösen Georg Trakls Gedichte aus? Was fühle ich bei Paul Klee? Wie erlebe ich Beethoven? Mit seinem Ensemble Horizonte macht der Komponist sich auf, „Innere Welten“ zu ergründen – und weitet damit vor Allem den Blick nach außen.

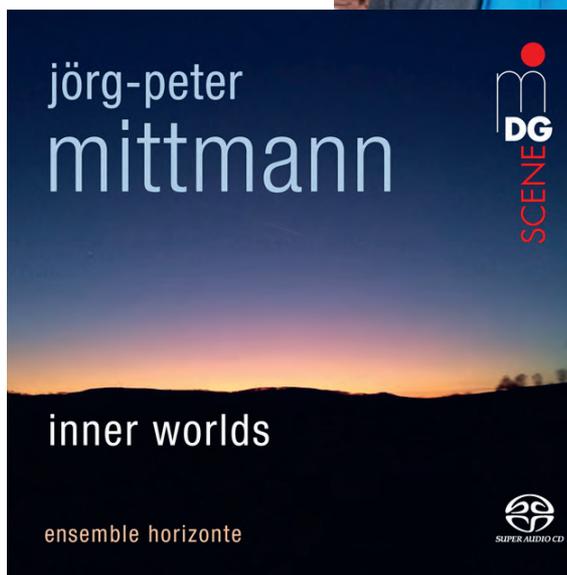
Georg Trakls Gedichte zeichnen sich durch sprachliche Bilder aus, die auf den ersten Blick überhaupt nicht zusammen passen. Was es mit „purpurnem Lachen“ oder „blauem Augenblick“ auf sich hat, versucht „spektral“ in elf Stationen zu ergründen. Vom Solo bis zum großen Ensemble nähert Mittmann sich den Textschnipseln, die so durch das Ensemble Horizonte eine unheimlich vielfarbige Deutung erfahren.

„Bilder des Südens“ bezieht sich auf mediterrane Reiseeindrücke, die Paul Klee in Bildern festgehalten hat. Mittmanns Komposition geht weit über das akustische Äquivalent des Gemalten hinaus; atmosphärisch verdichtet, werden Alltagsgeräusche plötzlich zur Kunst, das Kunstvolle erscheint ganz natürlich, und über allem erklingt eine südländische Unbeschwertheit.

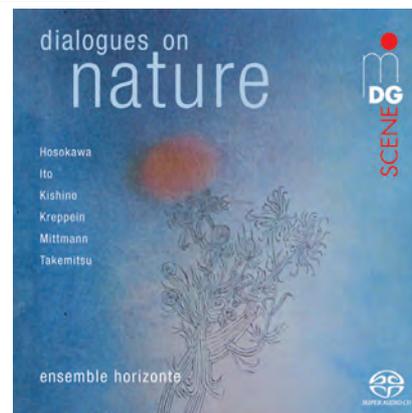
„Fragile Harmonie“ befasst sich mit der elementaren Kraft der Akkorde, die an entscheidenden Stellen in Beethovens sympho-

nischer Architektur durchscheinen – einschließlich eines langen, wenn auch tonal verfremdeten Zitats aus der berühmten Fünften. Und während „Sieben Strophen Heimat“ entlang großer Dichtung den Heimatbegriff gerade im Verlust beleuchtet, führt uns „Gesten im Schwung“ zur abstrakten Malerei des Informel. Große Kunst, die sorgfältig in klösterlicher Abgeschlossenheit für die SACD produziert auch in musikalischer Annäherung zutiefst bewegt.

Klaus Friedrich



Jörg-Peter Mittmann (*1962)
Inner Worlds
 Ensemble Horizonte
MDG 925 2285-6 (Hybrid-SACD)
 Weitere Einspielung:
Dialogues on Nature
Toshio Hosokawa (*1955)
Miyuki Ito (*1968)
Malika Kishino (*1971)
Ulrich A. Krepplein (*1979)
Jörg-Peter Mittmann (*1962)
Toru Takemitsu (1930–1996)
 Ensemble Horizonte
 Mirjam Schöder, Harfe
MDG 925 2214-6 (Hybrid-SACD)



Aktuelle Konzerte 2023

- 25. 09.** Bielefeld, Rudolf-Oetker Halle
- 30. 09.** Detmold, Hangar 21
- 28. 10.** Iserlohn, Johanneskirche Hennen
- 07. 11.** Brüssel, Espace Senghor
- 30. 11.** Rockenhausen, Festival Neue Musik

www.ensemblehorizonte.de

Wundervolles Leuchten!

Neueinspielung der Klarinettenquintette von Brahms und Reger



Robert Oberaigner

ieren. Die schwelgerische Chromatik gelangt in der perfekt intonierten Darbietung der Dresdner wundervoll zum Leuchten – eine Offenbarung!

Das jahrelange gemeinsame Musizieren der fünf Spieler an verantwortungsvoller Position in der Sächsischen Staatskapelle macht sich bei Brahms' Quintett besonders vorteilhaft bemerkbar: Die Klarinette verschmilzt mit dem warmen Klang der Streicher, um im nächsten Moment expressiv abzuheben, mal jubelnd, mal schmerzhaft. Brahms scheut sich nicht vor den extremen Lagen des Instruments, lässt es schreien und schnurren, dass es unter die Haut geht.

Schon mit Regers Gesamtwerk für Klarinette und Klavier und den Sonaten und dem Trio von Johannes Brahms konnte Robert Oberaigner Publikum wie Kritik überzeugen. Auch die Quintette sind wieder liebevoll und technisch höchst anspruchsvoll auf Super Audio CD produziert. Das ebenso transparente wie reichhaltige Klangbild erlaubt ein tiefes Hineinhören in die Musik, das wohltuend alles Technische vergessen lässt.

Lisa Eranos



Fritz Busch Quartett

Spät fand Johannes Brahms zur Klarinette. Der Legende nach hatte er sich kompositorisch bereits zur Ruhe gesetzt, als er – inspiriert vom beseelten Spiel Richard Mühlfelds – mit dem Klarinettenquintett eines der schönsten Kammermusikwerke des 19. Jahrhunderts schuf. Auch Max Regers Quintett, sein letztes vollendetes Werk, atmet den Geist eines erfüllten Komponistenlebens. Wie geschaffen für Robert Oberaigner und das Fritz Busch Quartett, die den „Glanz von altem Golde“ der Sächsischen Staatskapelle meisterhaft auf die Kammermusik zu übertragen wissen.

Reger nimmt natürlich Bezug auf Brahms, aber noch mehr auf Mozart, dessen Quintett für Generationen maßstabsetzend wurde. Das Thema des Variationssatzes wählt Reger ganz im Mozartschen Stil – um es dann in typisch Regerscher Manier zu dekonstruieren.



Johannes Brahms (1833–1897)

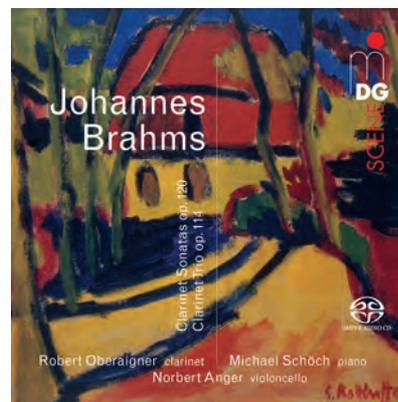
Max Reger (1873–1916)

Klarinettenquintette

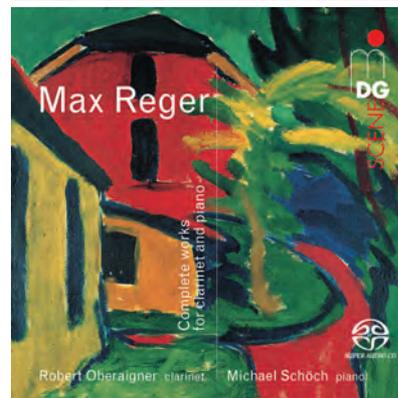
Robert Oberaigner, Klarinette

Fritz Busch Quartett

MDG 903 2287-6 (Hybrid-SACD)



Robert Oberaigner, Klarinette
Michael Schöch, piano
Norbert Anger, violoncello



Weitere Einspielungen:

Johannes Brahms

Klarinettensonaten & Trio

Robert Oberaigner, Klarinette

Michael Schöch, Klavier

Norbert Anger, Cello

MDG 903 2049-6 (Hybrid-SACD)

Max Reger

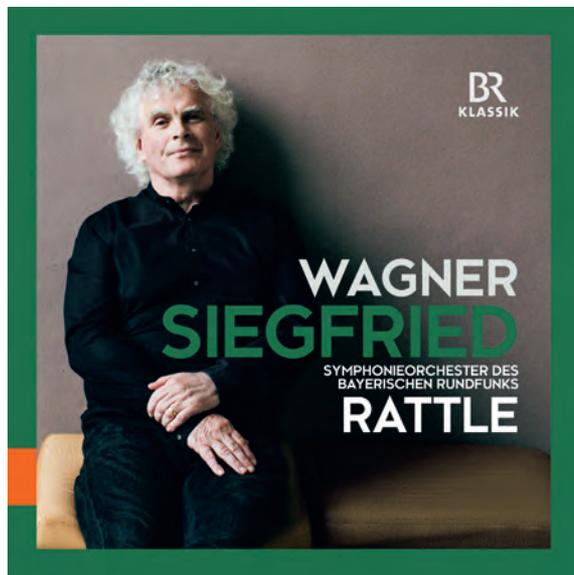
Kammermusik für Klarinette und Klavier

Robert Oberaigner, Klarinette

Michael Schöch, Klavier

MDG 903 1963-6 (Hybrid-SACD)

Gut Ding will Weile haben



Richard Wagner (1813–1883)

Siegfried

Simon O'Neill, Peter Hoare,
Michael Volle, Anja Kampe
Symphonieorchester
des Bayerischen Rundfunks
Sir Simon Rattle

BR KLASSIK 900211

der die einzigartige Musik des „Siegfried“ im Mittelpunkt stehen kann. Rattle selbst meinte in einem Interview zur Aufführung dazu: „Manches ist so experimentell, dass selbst Wagner es nie wieder gemacht hat. Und gerade das hört man erst so richtig in einer konzertanten Aufführung, wenn das Orchester

Langsam und mit Bedacht entsteht die Gesamteinspielung des „Ring des Nibelungen“ mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter der Leitung von Simon Rattle. Das hat natürlich primär, wie soll man es sagen, kalendarische Gründe: Noch ist Rattle nicht der Chefdirigent des BRSO und ist somit als Gastdirigent nicht so häufig im Haus, wie er es ab der Saison 2023/24 sein wird. Also erscheint erst jetzt, nach „Das Rheingold“ 2015 und „Die Walküre“ 2019, der dritte Teil der Tetralogie: „Siegfried“. Die langen Pausen schaden dem Projekt nicht: Man hat den Eindruck, dass die längeren Abstände zwischen den Wagner-Aufführungen sowohl dem Orchester als auch dem Dirigenten gut tun, um den Kopf wieder frei zu bekommen und sich mit voller Konzentration auf das nächste Werk einzulassen.

Die jetzt erscheinenden Siegfried-Aufnahmen wurden am 3. und 5. Februar 2023 in der Münchner Isarphilharmonie live mitgeschnitten. Diese belegen nachdrücklich (wie schon die beiden zuvor erschienenen Teile), dass am Gerücht, Rattle könne nicht mit Wagner umgehen, wirklich nichts dran ist: Rattles „Siegfried“ wurde (zurecht!) vom Münchner Konzertpublikum und der Fachpresse enthusiastisch aufgenommen. Es war eine umfassend souveräne Umsetzung eines wahrlich nicht leichten Stoffs. Und gerade die hochmusikalische Oper profitierte von der konzertanten Aufführung, bei

ter nicht im Graben versteckt ist. Denn über weite Strecken ist es ein Konzert für Orchester. Und sehr oft ein Konzert für die tiefen Instrumente! Und das war völlig neu.“

Zum Gelingen der konzertanten Darbietung trug außerdem die hochkarätige Besetzung bei: Mit Simon O'Neill (Siegfried), Peter Hoare (Mime), Michael Volle (Der Wanderer/Wotan), Anja Kampe (Brünnhilde) und weiteren Spitzensängern braucht diese Produktion wahrlich nicht hinterm Hügel, pardon hinterm Berg zu halten. In den orchestralen Höhepunkten der Partitur – etwa das lyrische „Waldweben“ oder das Vorspiel zum dritten Aufzug – kann das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks seine wunderbare Klangkultur zur Geltung kommen lassen.

Dazu kommt eine überragende Akustik in der Isarphilharmonie und eine erfahrene Tontechnik, die aus den Spitzenleistungen des Ensembles und des Orchesters auf der Bühne eine exzellent klingende Produktion für den Tonträger-Markt machte. Die klanglich perfekte Aufnahme lebt von der Live-Atmosphäre, der Unmittelbarkeit der Darbietung.

All das macht aus Rattles „Siegfried“ eine der spannendsten und überzeugendsten Wagneroper-Aufnahmen der letzten Jahre. Man darf sich jetzt schon auf den Abschluss des Zyklus mit der „Götterdämmerung“ freuen. „Siegfried“, aber auch „Das Rheingold“ und „Die Walküre“ mögen einem die Wartezeit bis dahin verkürzen.

Josua Steinmetz

Enjott Schneider



Orbe Rotundo

Lieder von Leben, Magie und Tod

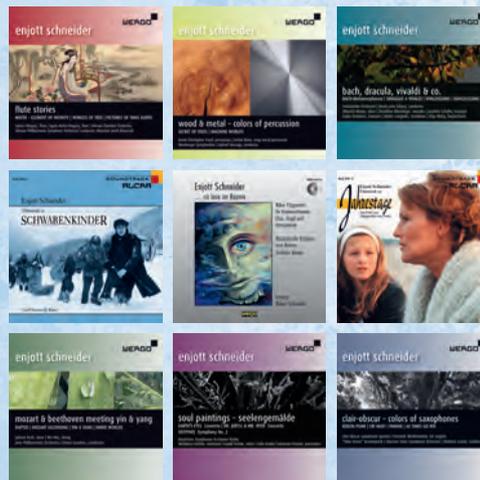
für Soli, Chor und Orchester
Ein szenischer Bilderbogen zum Jahreskreis nach lateinischen und mittelalterlichen Texten

Sandra Moon / Robert Sellier / Todd Boyce / Münchner MotettenChor / Moravská Filharmonie Olomouc / Dirigent: Hayko Siemens

Ausdrücklich als ‚Schwesterwerk‘ zum Welterfolg der Orff’schen „Carmina Burana“ konzipiert, erhielt Enjott Schneiders „Orbe Rotundo“ bei seiner Uraufführung prompt jubelnden Beifall, „wie er bei Zeitgenössischem selten geworden ist“ (NMZ). Besonders der Münchner MotettenChor als musikalischer Hauptdarsteller dieser Uraufführungsproduktion agiert unter Widmungsträger Hayko Siemens explosiv dynamisch, rhythmisch geschmeidig und reaktionsschnell artikulierend – bei stets gewahrtm vokalem Wohlklang.

WER 51292 (CD) | **Ersteinspielung**
Produktion: BR / In Lizenz der BRmedia Service GmbH

Weitere CDs von Enjott Schneider mit Orchester-, Film- und Kammermusik gibt es bei WERGO.



... und zahlreiche andere



Im Vertrieb von
Naxos Deutschland
www.naxos.de

www.wergo.de



Wassili Sergejewitsch Kalinnikow



Niederrheinische Sinfoniker, Mihkel Kütson

Begabt. Beliebt. Besonders.

Ein zu Unrecht übersehener Komponist

Wassili Kalinnikow war noch nicht einmal 35 Jahre alt, als er 1901 an Tuberkulose verstarb. Tschaikowsky hatte sich begeistert über das musikalische Talent geäußert, und Rachmaninoff reiste sogar eigens auf die Krim, um Manuskripte des bereits todkranken Komponisten für eine Veröffentlichung vorzubereiten. Trotz prominenter Fürsprecher ist Kalinnikow heute außerhalb Russlands völlig vergessen – ein Umstand, dem Mihkel Kütson mit seinen Niederrheinischen Sinfonikern nun endlich ein Ende setzt.

Das volkstümlich-russische Idiom zieht sich durch Kalinnikows gesamtes Schaffen. Besonders seine 1. Sinfonie steht deshalb in Russland immer wieder auf dem Programm. Effektiv instrumentiert, mit zahlreichen dankbaren Bläsersoli und dennoch kontrapunktisch fein ausgearbeitet, löste das Werk bereits bei der Uraufführung Begeisterungstürme aus – zwei der vier Sätze mussten sogar wiederholt werden.

Auch die beiden Intermezzi verwenden russische Themen – oder solche, die man ohne weiteres dafür halten könnte. Die einsätzigte Serenade für Streichorchester gehört zu den frühesten Kompositionen des jungen

Talents. Und mit der Symphonischen Dichtung „Zeder und Palme“ auf ein Gedicht von Heinrich Heine ist das letzte vollendete Werk Kalinnikows vertreten – es ist eines der wenigen Programmmusikstücke des Komponisten.

Die Einspielung der Niederrheinischen Sinfoniker unter Mihkel Kütson macht deutlich, welch schmerzlichen Verlust die Welt mit dem viel zu früh verstorbenen Wassili Kalinnikow erlitten hat – was hätte man mehr an Meisterwerken erwarten können! Zum bescheidenen Trost ist diese Produktion in allerfeinster Super Audio CD-Technik produziert, liebevoll abgemischt und mit äußerster Sorgfalt gefertigt – Ein ebenso seltenes wie kostbares musikalisches Kleinod!

Klaus Friedrich

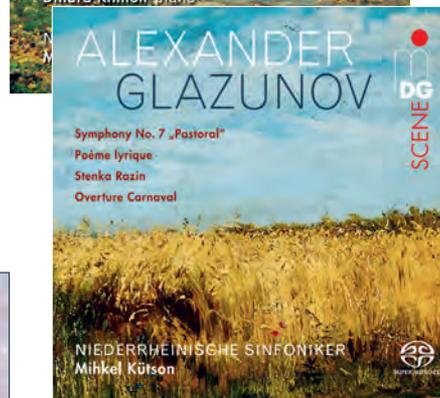
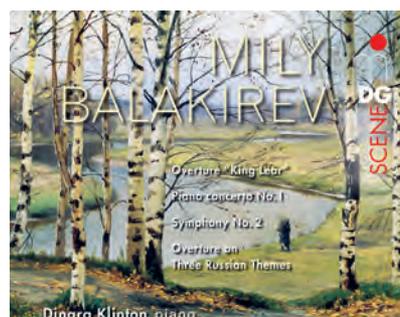


Wassili Kalinnikow (1866–1901)
Orchesterwerke
 Niederrheinische Sinfoniker
 Mihkel Kütson, Leitung
MDG 952 2240-6 (Hybrid-SACD)

Aktuelle Konzerte 2023

- 12. 09.** Mönchengladbach, Theater
- 24. 10.** Krefeld, Seidenweberhaus
- 26. 10.** Mönchengladbach, Hugo Junkers Hangar
- 27. 10.** Krefeld, Seidenweberhaus
- 28. 11.** Krefeld, Seidenweberhaus
- 29. 11.** Mönchengladbach, Theater
- 30. 11.** Mönchengladbach, Kaiser-Friedrich-Halle
- 01. 12.** Krefeld, Seidenweberhaus

www.theater-kr-mg.de



Weitere Einspielungen:

Mili Balakirev (1837–1910)
Orchesterwerke
 Dinara Klinton, Klavier
 Niederrheinische Sinfoniker, Mihkel Kütson
MDG 952 2236-6 (Hybrid-SACD)

Alexander Glasunov (1865–1936)
Sinfonie Nr. 7 „Pastoral“
Poème lyrique op. 12; Stenka Razin op. 13
Overture Carnaval op. 45
 Niederrheinische Sinfoniker, Mihkel Kütson
MDG 952 2235-6 (Hybrid-SACD)



Gioacchino Rossini (1792–1868)

Bläserquartette

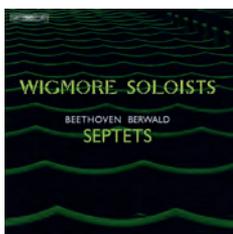
Consortium Classicum

MDG 102 2291-2

Es war der Beginn einer langjährigen, überaus fruchtbaren Zusammenarbeit: Vor fast 40 Jahren fanden das legendäre Consortium Classicum und MDG erstmals für eine Aufnahme zusammen. Dass die Chemie zwischen Musikern und audiophilem Label von Anfang an stimmte, hört man Rossinis Quartetten auch heute noch an – Grund genug, die Debüteinspielung in der Reihe „Preziosa“ frisch aufbereitet neu zu präsentieren.

Den jugendlichen Schwung von Rossinis Quartetten transportieren die vier Herren des Consortium Classicum auf unnachahmliche, unverkennbare Weise. Rossini äußerte sich im Nachhinein ziemlich abschätzig über die Werke. Hätte er das Consortium Classicum hören können – sein Urteil wäre sicher anders ausgefallen.

Gleichwohl autorisierte Rossini etliche Bearbeitungen, darunter auch die hier eingespielte Fassung. Von der schrieb das amerikanische Magazin Fanfare in einer hymnischen Rezension, es sei „die beste Musik, wenn man samstags abends seinen Hund badet“ – wenn das kein Ausweis von Qualität ist...



Septette

Ludwig van Beethoven (1770–1827): **Septett Es-Dur op. 20**

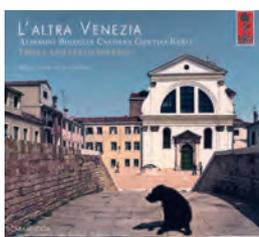
Franz Berwald (1796–1868): **Grand Septet B-Dur**

Wigmore Soloists

BIS-SACD-2707

Auf ihrer neuesten BIS-Produktion präsentieren die Wigmore Soloists zwei Werke in ungewöhnlicher Besetzung; Beethovens und Berwalds Septette für Violine, Viola, Cello, Kontrabaß, Klarinette, Fagott und Horn. Beethoven fand in seinem Jugendwerk zu einer schönen Balance zwischen Leichtigkeit und tiefgründiger Substanz. Das Werk steht in der Serenaden-Tradition; in seinen sechs Sätzen zeigt sich Beethoven warmherzig und entspannt, trotz seiner typischen kompositorischen Kraft. Das Septett kam zu großer Popularität, was Beethoven irritierte, denn das ging seiner Meinung nach zu Lasten reiferer und substantiellerer Werke. Auch Berwald, am besten bekannt für seine Symphonien, schrieb ein Septett, das aber keineswegs eine Imitation des Beethovenschen ist. Der Schwede hatte ganz eigene Vorstellungen und eigenen, humorvollen Ausdruck. Insbesondere seine kunstvolle Behandlung der Blasinstrumente verdient Beachtung. Eine von Berwalds besten Kammermusiken.

Als Wigmore Soloists haben sich herausragende Musiker unter der Leitung von Michael Collins und Isabelle van Keulen zusammen gefunden. Dieses neue und innovative Ensemble spielt sowohl altes als auch neues Repertoire und beauftragt führende Komponisten mit der Erweiterung des umfangreichen Katalogs kammermusikalischer Werke. Die Gruppe widmet sich auch der Wiederbelebung großartiger Werke auf höchstem Niveau; sie trägt den Namen eines der berühmtesten Konzertsäle der Welt (das erste Mal, dass einem Ensemble diese Ehre zuteil wurde) und gibt regelmäßig Konzerte in der Wigmore Hall und an anderen großen Veranstaltungsorten auf der ganzen Welt.



L'altra Venezia

Violin- und Cellosonaten von

Tomaso Albinoni, Diogenio Bigaglia, Antonio Caldara, Giorgio Gentili und Giovanni Battista Reali

Ensemble Scaramuccia:

Javier Lupiáñez, Inés Salinas und Patricia Vintém

Snakewood SCD202301 (Ersteinspielungen)

Zwei kürzlich entdeckte Violinsonaten von Albinoni oder die beiden einzigen erhaltenen Cellosonaten von Gentili, dem Konzertmeister des Orchesters von San Marco, sind nur einige der Werke, die hier in Ersteinspielung erklingen. Diese einzigartige Aufnahme führt uns in das Venedig vom Beginn des 18. Jahrhunderts. Wenn Sie denken, dass „Venedig“ in jenen Jahren nur „Vivaldi“ war, wird Sie dieses Album überraschen. L'altra Venezia zeigt uns Unerforschtes: Komponisten, die von der imposanten Figur Vivaldi in den Schatten gestellt werden, Werke, die jahrhundertlang unbeachtet blieben und uns die Pracht eines neuen Stils im Entstehen zeigen: ein außergewöhnlicher Stilwechsel, der in wenigen Jahren die alte italienische Tradition in eine neue überschwängliche und virtuose Instrumentalsprache integrieren wird. So wirkt diese Einspielung wie eine Werkstatt des Stilwechsels. Dieses neueste Album von Scaramuccia feiert das zehnjährige Bestehen des Ensembles, das sich als einzigartiges und originelles Projekt in der Alte Musik-Szene etabliert hat und für seine drei vorherigen Alben und seine Interpretations- und Forschungsarbeit mehrere Auszeichnungen erhielt. Und auch dieses Album wird viel Beachtung finden, denn große Sensibilität und Schönheit zeichnen Werke und Interpretationen aus, die von großem Verständnis für die Musik und Aufführungspraxis der Zeit getragen sind. Und die Musik zeigt durchweg große Gefühle.

**OPUS
KLASSIK**

für
Max Volbers
in der Kategorie
**Nachwuchskünstler
des Jahres**



GEN 22804

„Perfekt arrangiert, blitzsauber
gespielt, hochvirtuos verziert –
es ist die helle Freude!“

(SWR 2 Klassik, Eleonore Büning, 29.11.2022)

L'Astre Bleu



Werke für Violine solo von Paul Hindemith, Ernst-Lothar von Knorr, Sergei Prokofjew und Jacques-Alphonse de Zeegant

Markéta Janoušková, Violine

GEN 23832

Transcend

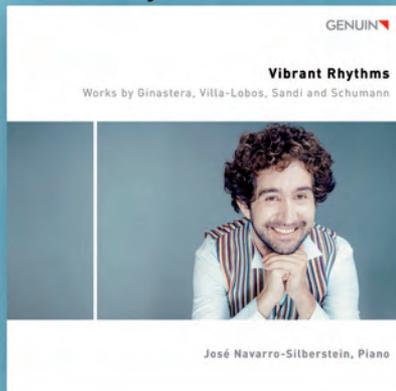


Werke von Leo Brouwer, Hector Docx, Sascha Lino Lemke und Eddie Mora

Lux Nova Duo | Marcia Lemke-Kern, Sopran
Eddie Mora, Dirigent | Württembergisches
Kammerorchester Heilbronn

GEN 23842

Vibrant Rhythms



Werke von Alberto Ginastera, Heitor Villa-Lobos, Marvin Sandi und Robert Schumann

José Navarro-Silberstein, Klavier

GEN 23845



Streichquartette

Leos Janáček (1854–1928): **1. Streichquartett „Kreutzer Sonate“, 2. Streichquartett „Intime Briefe“**

Pavel Haas (1899–1944): **2 Streichquartett „Aus den Affenbergen“**

Escher String Quartet, Colin Currie, Schlagzeug

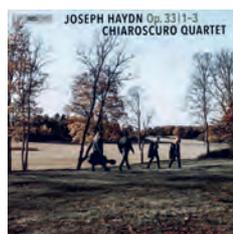
BIS-SACD-2670

Das Grundthema aller hier eingespielten Quartette ist die Liebe.

Janáčeks erstes Quartett basiert auf einer Novelle von Tolstoy, die von Ehe, aber auch von Ehebruch und Mord handelt, alles hier dargestellt durch hoch expressive Musik. In seinem zweiten Streichquartett mit dem Untertitel „Intime Briefe“ geht es um die intensive und euphorische, aber unerwiderte Zuneigung des Komponisten zu einer jungen Frau.

Pavel Haas, der in den 1920ern bei Janáček in Brno studiert hatte, komponierte sein 2. Quartett „Aus den Affenbergen“ 1925. Der Komponist meinte, er wolle „schöne Sommerferien auf dem Land“ darstellen, aber es scheint, dass er auch eine Liebesgeschichte im Sinn hatte. Überraschend ist das Finale, „Eine wilde Nacht“ überschrieben, denn das Streichquartett wird hier durch ein Schlagzeug ergänzt, was eine jazzige Atmosphäre hervorruft.

Das Escher String Quartet hat für sein tiefgründiges musikalisches Verständnis und die Klangschönheit seiner Interpretationen große Anerkennung gefunden. Als ehemalige BBC New Generation Artists und gefördert durch den Avery Fisher Career Grant trat das Quartett bei den BBC Proms in der Cadogan Hall auf und ist regelmäßiger Gast in der Wigmore Hall. In seiner Heimatstadt New York fungiert das Ensemble als Saisonkünstler der Chamber Music Society of Lincoln Center.



Joseph Haydn (1732–1809): **Streichquartette op. 33, 1–3 („Russische“)**

Chiaroscuro Quartet

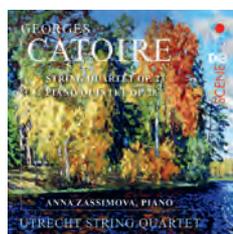
BIS-SACD-2588

„Darmsaiten und klassische Bögen sind auch die Werkzeuge einer fesselnden Suche nach Klangfülle“, schrieb das französische Magazin Diapason erst kürzlich über das Chiaroscuro Quartet. Nach op. 20, Joseph Haydns erstem großen Streichquartettzyklus, und op. 76, seinem letzten, beginnt das international renommierte Ensemble nun mit der

Aufnahme der Quartette op. 33, genannt „Russische Quartette“, denn sie sind dem russischen Großherzog Paul, dem späteren Zaren Paul I. gewidmet.

Haydn, der sich einen Ruf als exzentrisch und unangepasst, manchmal geradezu anstößig erworben hatte, verspürte das Bedürfnis, Musik zu schreiben, die mit dem leichteren, „populärerem“, weniger „gelehrten“ Ton und mit einem lebendigeren Sinn für Rhythmus der Erwartungshaltung des Publikums mehr entsprach. Und obwohl einige der Scherzos Komik enthalten, wäre es falsch, diese Werke auf das zu reduzieren, was einige mürrische Kritiker als „komische Narretei“ bezeichnet haben.

Im Quartett Nr. 1 in h-Moll ist die Komödie elementar, oft aber auch verstörend. Dies ist sicherlich nicht der Fall im Quartett Nr. 2 in Es-Dur, das wegen der funkelnden Tarantella, die es beschließt, den Spitznamen „Der Witz“ trägt. Im Quartett Nr. 3 in C-Dur „Der Vogel“ lädt uns Haydn zu einem wahren Vogelkonzert ein, bevor er mit seinem anhaltenden, von einem wilden slawischen Volkstanz inspirierten Refrain fulminant endet.



Georges Catoire (1861–1926)

Streichquartett op. 23, Klavierquintett op. 28

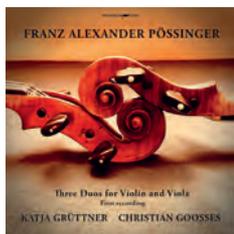
Utrecht String Quartet; Anna Zassimova, Klavier

MDG 603 2286-2

Georges Catoire war entscheidender Impulsgeber der modernen russischen Musik – und ist doch heute vollständig vergessen. Da kommt die neue Einspielung des Utrecht String Quartet wie gerufen: Mit Anna Zassimova als ausgewiesener Kennerin des Komponisten am Klavier spielen die Niederländer Catoires Klavierquintett, dazu das Streichquartett op. 23.

Catoire ist etwa gleichaltrig mit Strauss und Mahler. Umfassend gebildet, sprach er mehrere Sprachen fließend und fühlte sich auch in der Mathematik zuhause. Seine Musik hat ihre Wurzeln im 19. Jahrhundert. Das macht die Werke für Interpreten wie Publikum gleichermaßen aufregend: Mit der schmerzlich-süßen Melancholie, die wehmütig auf das alte Russland zu schauen scheint, konnte die frühe Sowjetunion natürlich nichts anfangen. Dass er dennoch bis zu seinem frühen Tod 1926 am Moskauer Konservatorium unterrichten konnte, grenzt an ein Wunder.

Die Leidenschaft der Pianistin Anna Zassimova springt auf das Utrecht String Quartet unüberhörbar über: Fundierter und begeisterter kann man sich eine Wiederentdeckung nicht wünschen!

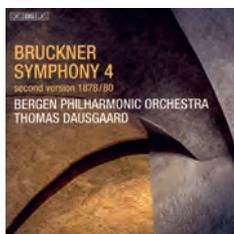


Franz Alexander Pössinger (1766–1827)
Drei Duos für Violine und Viola
 Katja Grüttner, Violine; Christian Goosses, Viola
Musicaphon M56966

Zauberhafte, geistvolle, auf charmante Art unterhaltende Musik aus der Feder eines der prominentesten Arrangeure im Wiener Biedermeier. Pössinger hatte bei Albrechtsberger studiert und war von 1798 bis zu seinem Tod Geiger und Bratscher der Wiener Hofkapelle. Als Arrangeur verfasste er u.a. eine von Beethoven sehr geschätzte Streichquartettfassung seiner Symphonien und wurde von Zeitgenossen überhaupt auf einer Ebene mit Mozart, Haydn und Romberg gesehen.

Seit 1999 arbeitet Katja Grüttner als freiberufliche Geigerin in ganz Europa. Einen festen Platz als Barockgeigerin hat sie in vielen Kammermusikformationen und Orchestern. Sie arbeitet mit dem Balthasar-Neumann-Ensemble unter Thomas Hengelbrock, dem Freiburger Barockorchester, dem Elbipolis-Barockorchester Hamburg, dem Ensemble 1700 unter Dorothee Oberlinger und den im Kölner Raum beheimateten Ensembles Capella Augustina, Das Neue Orchester, Kölner Akademie, Neue Düsseldorfer Hofmusik, Harmonie Universelle. Seit 2017 ist sie Mitglied des Schuppanzigh-Quartetts mit Anton Steck, Werner Matzke und Christian Goosses.

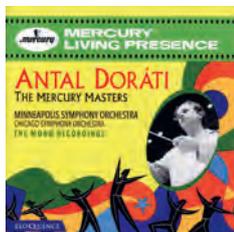
Christian Goosses war an zahlreichen CD-Einspielungen und auch DVD-Produktionen beteiligt, unter anderem für die Deutschen Grammophon und harmonia mundi france. Sie weisen ihn als vielseitigen Künstler aus, der zwischen Tradition und Gegenwart vermittelt. Neben seiner Aktivität im Schuppanzigh-Quartett bezeichnet er das Musizieren in kleineren Ensembles als seine „wahre Berufung“. Mit Anton Steck widmete er sich etwa 2008 auf CD Haydns Sonaten für Violine und Viola (Accent). Eine wichtige Aufgabe für ihn ist die Weitergabe seiner Erfahrungen an junge Musiker, daher leitet er Kurse für Kammermusik und Bratsche.



Anton Bruckner (1824–1896):
Symphonie Nr. 4 Es-Dur („Romantische“)
 Bergen Philharmonic Orchestra, Thomas Dausgaard
BIS-SACD-2534

Nach gefeierten Aufnahmen der Dritten und Sechsten präsentieren Thomas Dausgaard und die Bergen Philharmonie nun Anton Bruckners vierte Sinfonie, die „Romantische“ in ihrer zweiten Fassung (1878–1880), in der diese Komposition weltberühmt geworden ist. Das Scherzo der Urfassung, das sogenannte „Alphorn-Scherzo“, wurde von Bruckner in der überarbeiteten zweiten Version von 1878/80 durch eine Neukomposition, das sogenannte „Jagdscherzo“, ersetzt. In dieser bekannteren Form ist es von an Jagdmusik erinnernden Hörner- und Trompetensignalen dominiert. Auch hier zeigt sich eine Bevorzugung des Hörnerklanges, die wohl erheblich zum Beinamen der Symphonie beigetragen hat. Dazu kommt, dass das Trio ländlerhaften Charakter trägt. In der Einleitung des Scherzos zitiert Bruckner den Anfang der ersten Szene des zweiten Aufzugs aus Tristan und Isolde von Richard Wagner.

„So etwas ist seit Beethoven nicht mehr geschrieben worden“, soll der Dirigent Hans Richter nach der sehr erfolgreichen Uraufführung in Wien 1881 gesagt haben. Und Bruckner war von diesem Tag an in Wien nach jahrelanger Geringschätzung schlagartig zu einer Berühmtheit mutiert.



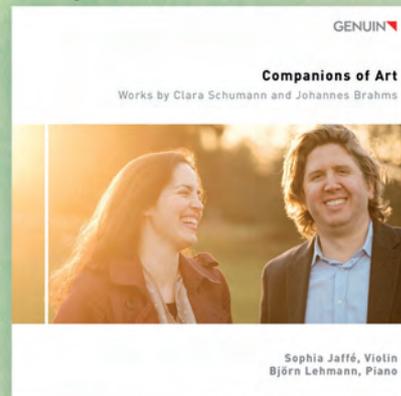
Antal Doráti (1906–1988): **The Mercury Masters, The Mono Recordings**
Werke von Tschaikowsky, Gershwin, Berlioz, Strawinsky, Dokály, Bartók, Respighi, Ginastera, Britten, Rabel, Beethoven u.a.
 Minneapolis Symphony Orchestra; Chicago Symphony Orchestra
Eloquence ELQ4844064

Antal Doráti's Monoaufnahmen sind eine Glanzleistung in der Kombination von spannender Interpretation und brillanter Tontechnik und werden hier zum ersten Mal komplett vorgestellt. Diese neu remasterte Sammlung dokumentiert umfassend eine goldene Ära der amerikanischen klassischen Aufnahmen, und die meisten dieser lebendig charakterisierten Einspielungen erscheinen zum ersten Mal auf CD.

Eine wunderbare Dokumentation von Interpretationen des Dirigenten, der sich besonders für Strawinsky und Messiaen einsetzte und Luigi Dallapiccola zum Durchbruch verhalf. Doráti nahm ab 1936 mehr als 600 Tonträger auf. Rob Cowan (Gramophone) verglich seine Bedeutung mit der Herbert von Karajans für Deutsche Grammophon und Otto Klemperers für Columbia Records.

„Man muss es hören, um es zu glauben ... ist es möglich, dies in der Kunst der Klangwiedergabe zu übertreffen?“ (The New Records)

Companions of Art



Werke von Clara Schumann und Johannes Brahms
 Sophia Jaffé, Violine | Björn Lehmann, Klavier
 GEN 23839

Sterne steigen dort...



Portrait der Komponistin Albert Maria Herz
 Asasello-Quartett | E-MEX-Ensemble
 Christiane Oelze, Sopran
 GEN 23837

Grenzschaten



Lieder von Christian FP Kram
 Mareike Schellenberger, Mezzosopran
 Christopher Jung, Bariton
 Jan Roelof Wolthuis, Klavier
 Olivier Lechardeur, Klavier
 GEN 22561

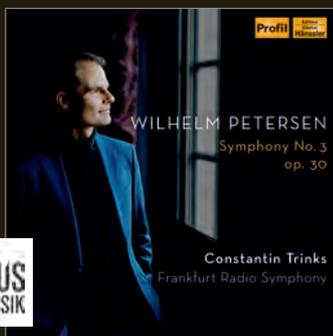
Wir gratulieren zum OPUS Klassik 2023

KAMMERMUSIKEINSPIELUNG DES JAHRES



CD HC22075

SINFONISCHE EINSPIELUNG DES JAHRES



CD PH22069

NACHWUCHSKÜNSTLER DES JAHRES



CD HC22022

ENSEMBLE DES JAHRES



CD HC22068



Sergej Prokofjew (1891–1953): Romeo & Julia Suiten Nr. 1–3

Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Stanislaw Skrowaczewski, Leitung
MDG 650 2290-2

Stanislaw Skrowaczewski gehört zu den ganz großen Dirigentenpersönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Zum 100. Geburtstag veröffentlicht MDG/DENON eine Aufnahme der Ballettsuiten zu „Romeo und Julia“, die Skrowaczewski mit dem Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester in den 1990er Jahren in der Philharmonie Köln eingespielt hat.

Im damals polnischen Lemberg geboren, spielte Skrowaczewski mit 13 Jahren Beethovens drittes Klavierkonzert. Aufgrund einer kriegsbedingten Verletzung musste er die Pianistenkarriere aufgeben und verlegte sich mit großem Erfolg aufs Komponieren und Dirigieren. Weltweit gefragt, dirigierte Skrowaczewski in Europa, in Ostasien und den USA.

„Romeo und Julia“ – Prokofjews wohl populärstes Werk – war beim Bolschoi-Theater zunächst als „untanzbar“ durchgefallen. Erst einige Jahre später folgte die Uraufführung in Leningrad – da hatte Prokofjew die Musik bereits zu drei sehr effektvollen Konzertsuiten arrangiert. Prokofjew starb am gleichen Tag wie Stalin, weshalb zu seinem Begräbnis weder Blumen noch Musiker aufzutreiben waren – so gab es „Romeo und Julia“ vom Band...



J. S. Bach (1685–1750): Brandenburgische Konzerte BWV 1046-1051

Orchester Suiten BWV 1066-1069; Passacaglia BWV 582; Toccata und Fuge BWV 565; Präludium und Fuge BWV 552

Bearbeitet für Pianoforte zu 4 Händen von **Max Reger (1873-1916)**

Piano Duo Trenkner-Speidel

MDG 102 2294-2 (4 CDs)

Bach war für Reger der immerwährende Bezugspunkt seines Schaffens. Während er selbst seinen Zeitgenossen als Revolutionär und Avantgardist galt, schöpfte er aus dem Studium der Kompositionen des großen Thomaskantors Inspiration und Kraft. Die „Brandenburgischen Konzerte“ entstanden, als Reger ärztlich verordnetes Komponierverbot hatte: „Na gut, dann arrangiere ich halt...“

Auch ein didaktisches Interesse mag eine Rolle gespielt haben, verurteilte Reger doch vordergründiges Virtuositentum oder schwüle Harmonik zugunsten der klaren Struktur, die in den Arrangements der Konzerte wie auch der vier Orchestersuiten noch sicht- und hörbarer zutage tritt. Mit der c-Moll-Passacaglia, Toccata und Fuge in d-Moll und dem Es-Dur-Präludium nebst Fuge bilden drei der populärsten Orgelwerke überhaupt die attraktive Ergänzung des ebenso kurzweiligen wie lehrreichen Programms.

Wie immer in der „Preziosa“-Reihe plaudert Werner Dabringhaus im informativen wie unterhaltenden Beiheft aus dem Nähkästchen. Anekdotisch, sicher, darüber hinaus aber auch ein Zeitdokument, das nicht zuletzt der unlängst verstorbenen Evelinde Trenkner ein würdiges Denkmal setzt. Und natürlich ist der Steinway Konzertflügel „Manfred Bürki“ mit seinem Baujahr 1901 genau das adäquate Instrument.



Franz Schubert (1797–1828): Klavierwerke

Elisabeth Leonskaja, Klavier

MDG 943 1194-6 (Hybrid-SACD)

Mit Franz Schubert bestritt Elisabeth Leonskaja ihr CD-Debüt bei MDG. Nun ist die Einspielung frisch gemastert endlich auch als SACD erhältlich – selbstverständlich im MDG-typischen 3D-Audioformat des 2+2+2 Recording. Die Weltklassepianistin und das audiophile Label präsentieren gemeinsam mit zentralen Kompositionen aus Franz Schuberts Klavierwerk nicht nur die edle Formsprache der Sonate, sondern auch die Welt des romantisch-freien Klavierstücks, dessen Klang-Buket sich unter ihren Händen auf dem legendären Steinway (1901) entfaltet.

Es ist gerade das erste Stück aus D 946, das Schuberts Stellung als Mittler zwischen den Welten zu untermauern vermag: Schuberts Musik schwankt unmerklich zwischen der Sprache Beethovens und Chopins. Das muss auch die Kollegen fasziniert haben: Kein Geringerer als Johannes Brahms schickte sich an, dieses Werk posthum als Erster herauszugeben...

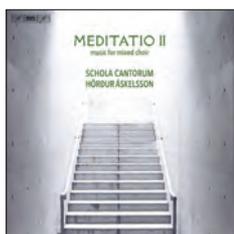
Die SACD ermöglicht eine hervorragende Stereo-Wiedergabe jetzt auch im hochaufgelösten Format. So richtig zur Geltung kommt die akustische Besonderheit der zu einem Konzertsaal umgebauten Fürstlichen Reitbahn Bad Arolsen aber erst, wenn die Aufnahme in Mehrkanaltechnik angehört wird. Es öffnet sich unmittelbar der Deckel des Steinway Konzertflügels und der Hörer befindet sich mit der Interpretin am historischen Ort...



Kaija Saariaho (1952–2023)
Reconnaissance
Chorwerke: Nuits, adieux; Horloge, tais-toi!; Echo; Tag des Jahres; Überzeugung; Reconnaissance
 Helsinki Chamber Choir, Nils Schweckendiek
BIS-SACD-2662

Diese Aufnahme präsentiert die Werke Kaija Saariahos für Chor, a cappella oder mit Elektronik (gern arbeitete sie mit Tonband und Live-Elektronik), und zeigt ihre Virtuosität in der Textbehandlung, die volle Bandbreite verbaler Expression.

Unter dem Einfluss der spectralists, einer französischen Komponistengruppe, deren Kompositionen auf der Computeranalyse des Klangspektrums einzelner Töne auf verschiedenen Instrumenten basieren, wandte sich Saariaho einem Stil zu, der von lang gehaltenen Bassnoten und der Verwendung mikrotonaler Intervalle geprägt ist. Nils Schweckendiek und der Helsinki Chamber Choir haben dieses Programm erstmals in einem Konzert im August 2022 anlässlich des 70. Geburtstags der gefeierten finnischen Komponistin aufgeführt, deren Werke oft bei internationalen Festivals präsentiert wurden (auf Einladung von Walter Fink erschien sie im jährlichen Komponistenporträt des Rheingau Musik Festival 2010, als zweite Frau nach Sofia Gubaidulina). Die Veröffentlichung dieses Albums hat die vielfach mit internationalen Musikpreisen ausgezeichnete Komponistin in Zusammenarbeit mit Interpreten und Label noch geplant, aber nicht mehr erlebt; sie verstarb am 2. Juni in Paris nach langer, schwerer Krankheit.

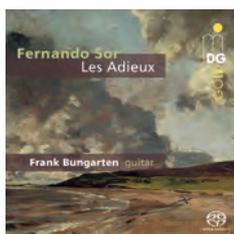


Meditatio II
Chormusik für Zeiten der Trauer und Reflektion
 Schola Cantorum Reykjavicensis, Hörður Áskelsson
BIS-SACD-2618

In „Meditatio I“ (BIS-SACD-2200), 2016 erschienen, haben die Interpreten Musik präsentiert, die Verstorbene würdigt. In Anlehnung daran stellt „Meditatio II“ Werke vor, die Gedanken und Gefühle über den Tod zum Thema haben, die aber zugleich die Unsterblichkeit und Schönheit jahrhundertalter liturgischer Texte feiern wie „Ave verum corpus“, „In paradisum“, „Lux aeterna“ oder „Agnus Dei“.

Mit einer Ausnahme entstanden die 15 Werke für gemischten Chor (keines länger als 6 Minuten) im 21. Jahrhundert in Amerika und Europa. Sieben isländische Komponisten sind vertreten; fünf von ihnen waren oder sind selbst Mitglieder des Ensembles. Eher friedlich als verzweifelt entfalten sich diese feinen Miniaturen über langsamen Rhythmen im piano bis maximal mezzo forte.

Áskelsson hatte an der Robert Schumann Hochschule in Düsseldorf studiert und summa cum laude abgeschlossen. Nach einem Jahr als Organist der Neanderkirche zog es ihn wieder nach Reykjavik, wo er seitdem lebt und arbeitet. Mehrfach wurden er und die von ihm geleiteten Chöre mit dem isländischen Musikpreis ausgezeichnet.



Fernando Sor (1778–1839)
Les Adieux
 Frank Bungarten, Gitarre
MDG 905 2282-6 (Hybrid-SACD)

Wohl kaum jemand hat das poetische Spiel auf der Gitarre so perfektioniert wie Fernando Sor. Unter dem Titel „Les Adieux“ präsentiert Frank Bungarten eine weitere Auswahl seiner Favoriten aus dem umfangreichen Œuvre des katalanischen Meisters, die staunen lässt: Gerade in der kleinen Form offenbart sich ein ganzer Kosmos an Klangfarben, die man in der schlichten Gitarre kaum vermutet hätte.

Wo andere Komponisten-Virtuosen mit Akkordzerlegungen brillieren, schreibt Sor komplexe Sonatensätze; umfangreiche Variationszyklen wie „Le Calme“ begeben sich an die Grenze des Spielbaren; ausgedehnte Fantasien sprengen den Rahmen dessen, was auf der Gitarre allgemein üblich ist – und bis heute die Konzertbühnen dominiert.

Auch wenn Sor zeitlebens die ersehnte Anerkennung als Opernkomponist versagt geblieben ist, auch wenn seine Kritiker stets lauter waren als seine Anhänger: Mit Frank Bungartens Interpretationen ist Sors Gitarrenmusik rehabilitiert. So einfühlsam, klangsensibel und gleichzeitig souverän nachempfunden, gehen die sorgfältig ausgewählten und in feinsten Super Audio CD-Technik produzierten Preziosen unter die Haut – eine Sternstunde für Liebhaber substanzieller Musik!

BENJAMIN APPL MÜNCHNER RUNDFUNKORCHESTER OSCAR JOCKEL

Orchestrierte Lieder von Franz Schubert, der diese auf Texte von Goethe, Schiller, Heine und vielen weiteren Dichtern komponiert hat – gesungen von dem renommierten Kunstlied-Interpreten Benjamin Appl. Zu hören sind viele Perlen aus dem Lied-Schatz von Franz Schubert wie „Der Erlkönig“, „Die Forelle“, „Der Tod und das Mädchen“ und „Im Abendrot“.



CD 900346

AB NOVEMBER 2023 ERHÄLTlich



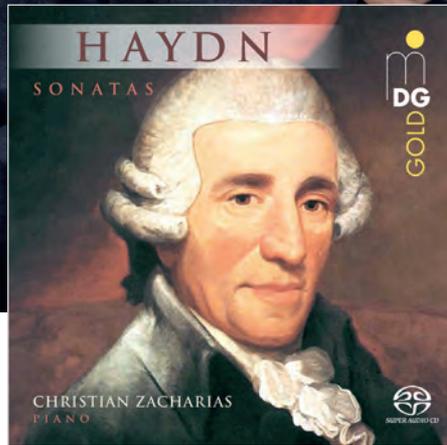
CD 900350

Münchner Rundfunkorchester
 Ruth Volpert · Christopher Dollins
 Clemens Nicol
 Madrigalchor der Hochschule
 für Musik und Theater München
 ERNST THEIS

Eduard Künnekes „Tänzerische Suite“ und Hanns Eislers Kantate „Tempo der Zeit“ zeigen im Rahmen des BR-Programmschwerpunktes „Der wilde Sound der Zwanziger“ den Wandel der Musik dieser Zeit zwischen Moderne und Tradition, Revolution und Republik, Jazz und Tanzmusik.

Im Vertrieb von Naxos Deutschland

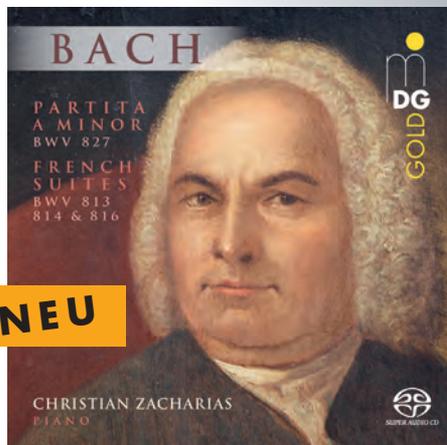
Gratulation an
Christian Zacharias
und seinen
Produzenten **Werner
Dabringhaus**
für die Auszeichnung
OPUS Klassik 2023
in der Kategorie
„Innovatives Hörerlebnis“.
Die „technologische
Innovation (für)
ein neuartiges Hörerlebnis“
ist das von **MDG** erfundene
2+2+2 Recording für
eine natürliche
3-D-Wiedergabe zu Hause.

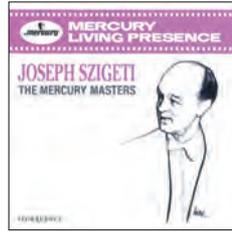
**JOSEPH HAYDN**

Klaviersonaten Hoboken XVI:

21, 44, 39, 46

MDG 940 2257-6 (Hybrid-SACD)


MDG 940 2280-6
(Hybrid-SACD)

**Joseph Szigeti: Die Mercury-Master**

**Werke von Prokofjew, Brahms, Strawinsky, Honegger, Debussy,
Beethoven, Ives, Bartók**

Joseph Szigeti, Violine

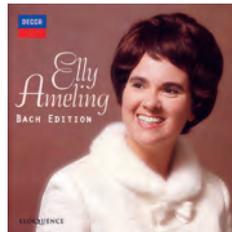
Eloquence ELQ48437560

Romantiker und Klassiker, Modernist und Konservativer, der Geiger Joseph Szigeti widersetzte sich einer Klassifizierung. Sein breites Repertoire reichte von Bach bis Bartók und darüber hinaus, und er wurde als „denkender Virtuose“ bekannt. Seine unverkennbar ungarischen Portamenti und sein breites Vibrato verliehen seinem Spiel eine singende, atmende, ungezwungene Qualität, die Welten entfernt war von der russischen Schule. Er spielte mit schönem Klang, doch die musikalische Linie und der rhythmische Puls standen bei ihm an erster Stelle.

Diese Mercury-Aufnahmen entstanden zwischen 1959 und 1961 in New York und London. Dazu gehören Konzerte und Sonaten des Standardrepertoires – wertvolle Aufführungen von Beethoven und Brahms – aber auch viele Interpretationen von Meistern des 20. Jahrhunderts, die er gekannt und mit denen er direkt gearbeitet hatte.

Szigeti gehörte zu den ersten, die Sonaten von Debussy und Ravel aufführten, und gewann die Zustimmung von Prokofjew für sein Spiel des ersten Konzerts des Komponisten. Er brachte die Erste Rhapsodie, die Bartók für ihn geschrieben hatte, zur Uraufführung, und sie gaben viele Konzerte zusammen. Bartóks zweite Sonate wollte er schon immer mit dem Komponisten im Studio aufnehmen. Irgendwie ist es nie dazu gekommen und ironischerweise blieb die dann aufgenommene Version mit Roy Bogas damals unveröffentlicht: Später auf dem Philips-Label erschienen, gibt sie hier ihr digitales Debüt. Szigetis Verbindung mit Ives reichte bis in die dreißiger Jahre zurück, als er dessen vierte Sonate oft in Konzerten spielte und aufnahm und damit einer der ersten Musiker wurde, der Ives einspielte.

Die Originalbänder von Mercury wurden in den Abbey Road Studios mit einem neuen High-Definition-Transfer überspielt und anschließend von Thomas Fine, dem Sohn der Mercury-Produzentin Wilma Cozart Fine und dem Gründer des Labels, Robert Fine, remastered.

**Elly Ameling: Die Bach Edition**

**Johann Sebastian Bach (1685–1750): Kantaten,
Missae breves, Messe h-Moll, Matthäus- und Johannespassion,
Oster- und Weihnachtsoratorium**

mit Helmut Winschermann, Eugen Jochum, Karl Münchinger,
Ernest Ansermet, Raymond Leppard u.a.

Eloquence ELQ4844722

Erstmals sind hier alle Bach-Aufnahmen von Elly Ameling für Decca und Philips zusammengestellt.

„Eine Sängerin von großer Ausstrahlung im Gesang wie in der Persönlichkeit, das ist Elly Amelings Geschenk“ schrieb John Steane in seinem Essay über die niederländische Sopranistin in „Singers of the Century“, und ihre Bach-Aufnahmen bewahren und vermitteln diese Ausstrahlung ebenso wie ihre gefeierten Alben mit Schubert-Liedern. Und in Gramophone war zu lesen: „Elly Ameling in Top-Form ist die perfekte Bach-Sopranistin.“

Die früheste Aufnahme hier ist die Matthäuspassion, 1964 dirigiert von Karl Münchinger, in der Ameling alle Arien sowie die kleineren Rollen wie Pilatus' Frau singt, und sie tut dies mit einer kommunikativen Intensität, die die Aufmerksamkeit der Hörer auf sich zog.

Vor dieser Aufnahme, erinnerte sie sich in einem späteren Interview, hatte Münchinger sie in einer deutschen Radiosendung gehört, und sagte sich: „Es gibt eine Bach-Sängerin!“ Münchinger brachte dieser Musik einen leichteren Touch als andere deutsche Bach-Dirigenten.

Die beiden Oratorien-Aufnahmen (dirigiert von Münchinger bzw. Eugen Jochum) sind von 1966 und 1972, und in beiden kommt ihre für diese Werke ideale Stimme zur Geltung: hell, ein wenig kühl, mit viel Volumen, absolut rein und mühelos in der Koloratur.

Dieses Set zeigt eine neue Wertschätzung für Elly Amelings Kunstfertigkeit bei Bach auch im Booklet durch den niederländischen Kritiker René Seghers, basierend auf einem neuen Interview mit ihr, das er im Juli 2022 in ihrem Haus führte. Ameling selbst trägt eine Einführung zu der Sammlung bei, die ihre Anziehungskraft auf alle Liebhaber des großen (Bach-)Gesangs noch verstärken wird.